den an, sagte Richard, selbst auf dem Meere, wo sie Schiffe in den Wellen begraben. — Das ist wahr; aber der Nutzen derselben ist doch noch viel größer. Du kennst ihn schon zum Theil. Sie reinigen die Luft, die, ohne ihre Erschütterungen, für uns tödtlich werden würde. Bei anhaltenden Windstillen auf dem Meere, sind die Schiffer erkrankt und manches Schiff ist fast ganz ausgestorben. Ohne das Wehen des Windes, würde die Hitze der heißen Zone, die er abkühlt, unerträglich seyn. Die Winde treiben die Wolken über die Länder hin, aus denen sich der erquickende und befruchtende Regen ergießt. Wir wären ohne Schiffahrt auf dem Ocean, wenn sie nicht die Segel schwellten und die Fahrzeuge fortbewegten. Windmühlen halten sie da im Gange, wo man Noth an Mehl leiden würde, wo keine Wassermühlen sind. Es ist offenkundig, daß sie durch das Schütteln der Wellen des Meeres mit dazu beitragen, daß die ungeheure Wassermasse nicht in Fäulniß geräth und die uns von daher wehenden Dünste nicht vergiften. Sie befördern die Verdunstung des Seewassers, indem sie eine Menge von Dünsten mit sich führen. Sie sind es, die durch die Bewegung des Wassers den Sonnenstrahlen eine um so größere Wasserfläche darbieten, deren Wärme das Aufsteigen einer um so größern Dunstmasse bewirken kann. Wie viel tragen sie nicht dazu bei, daß der vom Regen überfüllte, schlammige Boden desto leichter wieder trocknet! Werden nicht auch die kalten, nördlichen Länder durch die milden